

Frühling am Vierwaldstättersee

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1936-1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berge hervorgezogen. Sie glitten über den Mond dahin, und jede war seltsam durchleuchtet und hatte silberne Säume, solange sie vor dem Monde stand, und einer jeden Glanz erlosch nach einer Weile, und sie zog dunkel und sacht hinaus und verschwand hinter dem nächsten Gebirge.

Huldreich und Meta verstummten. Meta wendete nur einmal das Gesicht zurück. Mehr in ihren Augen als um ihren Mund war ein ernsthaftes Lächeln, als ob sie sagte: Nicht wahr, das ist schön? Beider Augen trafen sich dabei und ruhten länger als gewöhnlich ineinander. Als sie dann nebeneinander wieder abwärts zu steigen begannen, hatte jedes von ihnen jenes wunderbare und feine Verstehen für das andre, das ihm sagte, wie glücklich es in diesem Augenblicke war. Sie sprachen auch jetzt nur wenig und in kurzen Sätzen. Zuweilen sahen sie einander an und genossen dann wieder jene fremde, wundervolle Gewißheit. Das Herz klopfte ihnen. Kleine Seufzer verschlugen ihnen den raschen Atem.

Am Pfarrhaus fanden sie die andern ihrer wartend. Mirrlein verabschiedete sich. Die beiden jungen Männer geleiteten Meta und Johanna nach Hause. Nachdem sie diese Pflicht erfüllt, trennten sie selbst sich eilig; jeder hatte seine Gedanken, und es verlangte ihn, ihnen nachzuhängen.

Meta Hartmann war die letzte gewesen, von der die jungen Männer Abschied genommen. Sie stieg sinnend die schönen, breiten Treppen ihres Vaterhauses hinauf nach ihrem Zimmer. Huldreich Rots Bild verließ sie nicht. In warmer Freude gedachte sie des mit ihm verlebten Tages. Dann fiel ihr plötzlich ein, wer jener war: der

protestantische Pfarrer von Waldenz! Da stand er ihr auf einmal ganz fern. Die Freude verging, und sie fühlte einen leisen Schmerz. Von innerer Unruhe ergriffen, halb glücklich und halb bekümmert, legte sie sich an diesem Abend schlafen.

Huldreich Rot hatte zu Hause seine Studierstube, nicht sein Schlafzimmer betreten. Er hatte keinen Schlaf. Er ließ sich im Dunkeln auf seinen Arbeitsstuhl nieder. Nach einer Weile aber erhob er sich wieder und trat an das tiefe Fenster. Der Mond hatte sich aus den Wolken gelöst und warf seinen Schein über das Land. Es dehnte sich weit hinaus und die silberne, vielgewundene Linie des Flusses bligte aus dunklerem Grunde. Huldreich Rot sah ruhig hinab auf das schöne Bild, aber ein andres löste es bald ab. Nun sah er in sein eignes Leben hinein. Dieselbe Ruhe erfüllte ihn. Wohl haftete dem Bilde, das er jetzt erblickte, das Unwirkliche aller Träume an, aber er glaubte dennoch daran und fühlte sich grenzenlos reich. Große Aufgaben warteten seiner. Und nun stand sie an seiner Seite, Meta Hartmann! Das ruhevolle Bewußtsein ihrer Nähe erfüllte ihn ganz. Es war, als ob sie sich nie mehr von ihm scheiden könnte. Vielleicht huschte wohl ein Gedanke durch seine Seele: Es klaffen Tiefen zwischen dir und ihr. Aber der Gedanke kam und schwand wie eine vom Winde vorbeitragene Wolke. Er dachte nicht an Zukunft und Alltäglichkeit. Meta wohnte in seinem Dorfe! Er sah sie wieder! Sein reiches Leben hatte den schönsten Schmuck gewonnen!

Als Huldreich Rot sich spät schlafen legte, hatte er das wundervolle Empfinden der Freude auf den kommenden, auf manchen kommenden Tag.

(Fortsetzung folgt.)

Frühling am Vierwaldstättersee.

Ums Ufer flötet Amselsang.

Der Frühling leuchtet freudeheiß.

Nun schäumt den blauen See entlang

Der Bäume Blüte rot und weiß.

Von seiner Felsenschulter fällt

der kühle Pelz dem Stanserhorn.

Ein letztes Wölklein stirbt zerspellt

wie ein verslogner Winterzorn.

Die Wunder werden wieder wach.

Die Sage lispelt ums Gestad:

Wie Eintracht fremdes Joch zerbrach

und Freiheit fand den Retterpfad.

Vierländerland! Vierländersee!

Wie doch mein Herz dies Lenzen spürt!

Daß ich noch einmal gläubig geh'

den Weg, der in die Hoffnung führt.

Die Wiese grünt mir unterm Schritt.

Es läutet an der Rigiwand.

Und meine Seele läutet mit.

Und Heimatland ist heilig Land! Ernst Zahn.